

Region

Junge Frauen sahten mit Sonnenbrillen ab

Thun Am Mittwoch wurden die Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer des Programms «Youngpreneurs Thun» ausgezeichnet – ohne Publikum, dafür mit Livestream. Der erste Preis ging an die Sonnenbrillen-Aufpepperinnen von Lucidsun.

Irina Eftimie

Eine Preisverleihung trotz Corona – geht das? «Natürlich», sagten sich die Organisatoren der Youngpreneurs Thun Award Ceremony und übertrugen den Anlass am Mittwochabend einfach via Youtube-Livestream. «Das war die beste Lösung für uns. Da alle Unternehmerteams und die Jury vor Ort waren, war die Stimmung sehr gut», sagt Emanuel Roth, Co-Leiter des Programms Youngpreneurs Thun. Den Livestream auf Youtube haben rund 80 Personen mitverfolgt, bis am Donnerstagmorgen wurde der Anlass bereits über 650-mal aufgerufen. Damit geht die zweite Runde des Nachwuchsförderungsprogramms für Schülerinnen und Schüler der Wirtschaftsschule Thun (WST) und des Berufsbildungszentrums IDM in die Abschlussphase. Für die Gewinnergruppe rund um das Unternehmen Lucidsun (siehe Kasten) gab es ein Preisgeld von 500 Franken und Zeit im Co-Working-Raum «Frachtraum» in Thun.

Eine Lebensschule

Ob ein Leckereien-Abo aus dem Berner Oberland, Kleidung für einen guten Zweck oder ein Bett, das sich einfach zügeln lässt – die jungen Unternehmerinnen und Unternehmer haben ihrer Fantasie freien Lauf gelassen und in den letzten acht Monaten ihre eigenen Firmen auf die Beine gestellt. Insgesamt acht Start-ups wurden der sechsköpfigen Jury vorgestellt. Ihre Mitglieder: Raphael Lanz (Gemeindepräsident Thun) und Head Jury Reto Sopranetti (Leiter Direktion Retail) und stellvertretender Geschäftsleiter Genossenschaft Mi-



Die vier Frauen von Lucidsun wollen Sonnenbrillen mit mehr Individualität und haben beim «Youngpreneurs Thun Award» den ersten Rang belegt (v.l.): Lucinda Flück, Jasmin Hänni, Nina Mosimann und Miriam Bachmann. Foto: PD

gros Aare), Nicole Wenger (Vorsitzende Geschäftsleitung Wenger Fenster AG), Sascha Burkhalter (Partner und Verwaltungsratsmitglied Schweizerische Treuhandgesellschaft AG), Andrea De Meuron (Verwaltungsratsmitglied Energie Thun und Vorsteherin Direktion Finanzen Ressourcen Umwelt Stadt Thun), Nathalie Hauenstein (General Managerin von Hauenstein Hotels und Vorstandsmitglied der Hauenstein-Gruppe). Jede Gruppe erhielt im Verlauf des Abends je drei Minuten Zeit, um die Jury von sich und ihrem Start-up zu überzeugen. Die Jury stellte danach während vier Minuten Fragen.

Lucidsun gegen die Massenherstellung

Sie wollen wieder mehr Individualität in den Sonnenbrillenmarkt bringen: Mit «Lucidsun» haben Lucinda Flück, Nina Mosimann, Miriam Bachmann und Jasmine Hänni ein Unternehmen gegründet, das sich gegen die Massenherstellung stellt.

Das Start-up nahm seine Anfänge bereits im letzten Frühling, als die gelernte Optikerin Lucinda Flück ihre ersten Sonnenbrillen mit einem Upcycling aufwertete. «Ich habe einfach nie die richtige Sonnenbrille für mich gefunden, deshalb habe ich selber eine aus einer alten Fassung

gemacht», sagt sie. Da sie viele Komplimente dafür bekommen hat, wollte sie ihre Sonnenbrillen auch anderen zugänglich machen.

46 Brillen haben die jungen Unternehmerinnen bereits verkauft. Die alten Brillenfassungen werden mithilfe des Partnerunternehmens Urfer Optik AG in Interlaken gesammelt und von Lucinda Flück vor Ort zu einer neuen Sonnenbrille gemacht. Aufgrund der hohen Ansprüche an die Fassungen bezüglich Individualität und Qualität werden nur rund zehn bis zwanzig Prozent der gesammelten Brillenfassungen zu Son-

nenbrillen weiterverarbeitet. Die restlichen Brillen werden an das Hilfsprojekt «One Dollar Glasses» gespendet.

«Unser Ziel ist, in Zukunft auch einen Teil unseres Gewinns an Hilfsorganisationen zu spenden», sagt Lucinda Flück. Das Preisgeld wollen die vier Unternehmerinnen nun vor allem in Werbung investieren und somit noch mehr potenzielle Kunden erreichen. «Wir haben natürlich gehofft, dass wir gewinnen. Es ist wirklich überwältigend, und es eröffnet uns jetzt so viele Möglichkeiten», sagt Lucinda Flück. *iek*

«Das Ganze ist eine Lebensschule, denn solche Pitches sind nicht einfach und werden ihnen auch im späteren Berufsleben immer wieder begegnen», sagt Emanuel Roth. Von ehemaligen Schülerinnen und Schülern aus der ersten Youngpreneurs-Klasse werde ihm oft gesagt, dass sie für diese Erfahrungen sehr dankbar seien. «Man muss gross denken, gross träumen und immer wieder aufstehen, wenn man mal fällt», sagt er. «Das kann manchmal schmerzhaft sein, man lernt aber sehr viel daraus.»

Lockdown als Chance

Auch der Lockdown sei eine sehr positive Erfahrung gewesen. Als die Unternehmergruppen im August 2020 mit der Ideenfindung und Gründung begannen, konnte das noch vor Ort passieren. Im November musste jedoch auf Onlineunterricht umgestellt werden. «Ich habe das Gefühl, dass wir dadurch fast effizienter und effektiver waren. Es war ein Experiment, und man muss halt mit dem arbeiten, was man hat», sagt Emanuel Roth. Er könne sich gut vorstellen, Online-Elemente auch für zukünftige Youngpreneurs-Klassen beizubehalten. «Es kommt auf den richtigen Mix an.»

Wie es mit den Start-ups nun weitergeht, ist den Unternehmerinnen und Unternehmern überlassen. Neben der Siegergruppe haben auch «Publish your Business», auf dem dritten Platz, und «Moving Wood», auf dem zweiten Platz, Zeit im «Frachtraum» gewonnen, wo sie ihre Start-ups weiterentwickeln können.

Der Livestream ist auf dem Youtube-Kanal «Youngpreneurs Thun» aufgeschaltet.

Der Gemeinderat steht hinter der Initiative

Heimberg Die SP hat im letzten Sommer eine Initiative eingereicht, die ein Betreuungsangebot für Kinder während der Schulferien fordert. Am 25. April entscheiden die Stimmberechtigten darüber.

470 Unterschriften sammelte die SP Heimberg im letzten Jahr für ihr Begehren: Sie möchte, dass es für die Schulkinder der Gemeinde auch während der Ferien die Möglichkeit gibt, ausserhalb der Familie betreut zu werden. Am 25. April haben die Stimmberechtigten in Heimberg die Möglichkeit, an der Urne über das Vorhaben zu entscheiden. Konkret können sie darüber abstimmen, ob ein Pilotprojekt einer solchen Ferienbetreuung durchgeführt werden soll. Wird das Vorhaben umgesetzt, entscheidet der Gemeinderat nach der Testphase, die drei Jahre dauert, ob das Angebot dauerhaft eingeführt wird oder nicht.

Der Gemeinderat empfiehlt, das Geschäft anzunehmen. «Wir kamen zwar nicht zu einem einstimmigen, doch zu einem mehrheitlichen Ja im Rat», sagte Gemeinderat Herbert Geiser (EVP/EDU), Vorsteher des Ressorts Soziales, gestern vor den Medien. Starten könnte der Versuch frühestens im Sommer 2022.

Im Rahmen des Pilotprojekts sollen laut dem Initiativkomitee ganztägige Betreuungsplätze für

«Wir haben beschlossen, dass die Gemeinde die Räumlichkeiten der Tagesschule für das Angebot kostenlos zur Verfügung stellt.»

Andrea Erni Hänni (SP)
Gemeindepräsidentin
von Heimberg

mindestens 20 Kinder während mindestens fünf Schulferienwochen pro Jahr angeboten werden, zum Beispiel während einer Woche im Frühling, drei Wochen im Sommer sowie einer Woche im Herbst. Seit letztem Herbst beteiligt sich der Kanton Bern mit maximal 30 Franken pro Tag und Kind an Betreuungsangeboten



Heimberg stimmt darüber ab, ob in der Tagesschule künftig eine Ferienbetreuung angeboten wird. Foto: Connie Zysset

während der Ferien – wenn die jeweilige Gemeinde denselben Betrag aufbringt. Dazu kommen die finanziellen Beiträge der Eltern.

Gemeinde bezahlt 15'000 Franken

Die Hilfe vom Kanton sei auch der Grund für den Sinneswandel

des Gemeinderates, so Gemeindepräsidentin Andrea Erni Hänni (SP). Im Herbst 2018 hatte das Gremium nämlich beschlossen, eine Betreuung während der Ferien nicht weiter zu verfolgen, weil es dafür keine öffentlichen Gelder zur Verfügung stellen wollte. Ein weiterer Grund sei die Zahl der Unterschriften zur Ini-

tiative: «Sie zeigen uns, dass ein Bedürfnis besteht», sagte Erni Hänni.

Der Gemeinderat ist bereit, den nötigen Betrag aufzuwenden – hat aber ein Kostendach für die nächsten drei Jahre beschlossen: Er bezahlt 15'000 Franken jährlich, was dem Bedarf von 20 Kindern während 25 Tagen entspricht. Mehr soll es aufgrund der finanziellen Lage der Gemeinde nicht werden. «Wir haben jedoch zusätzlich beschlossen, dass die Gemeinde die Räumlichkeiten der Tagesschule für das Angebot kostenlos zur Verfügung stellt», ergänzte Erni Hänni. So können die Elternbeiträge in moderatem Rahmen gehalten werden.

Wer die Federführung des Projekts übernimmt, ist zurzeit noch offen. «Es wäre wünschenswert, wenn die Tagesschule Heimberg das Angebot durchführen würde», so die Gemeindepräsidentin. Unabhängig davon, welche Institution oder Abteilung letztlich die Verantwortung tragen wird: Pädagogische Fachpersonen werden die Leitung der Ferienbe-

treuung übernehmen, und sie sollen von geeigneten Helferinnen und Helfern unterstützt werden.

Ein Referendum ist möglich

Für eine Urnenabstimmung anstelle einer Gemeindeversammlung habe der Gemeinderat sich einerseits aufgrund der Corona-Situation entschieden, andererseits auch, weil eine hohe Stimmbeteiligung erwartet werde, sagte Andrea Erni Hänni. Der Regierungsrat hat genehmigt das entsprechende Gesuch.

«Im Falle eines Ja wird eine Spezialkommission das nötige Reglement erarbeiten», sagte Herbert Geiser. Finden innert 60 Tagen nach der Veröffentlichung des Reglements 200 Stimmberechtigte zusammen, die sich dagegen wehren wollen, so können diese das Referendum ergreifen. In diesem Fall müssten die Heimberger das Reglement an einer Gemeindeversammlung genehmigen.

Janine Zürcher